



STANDORTinfo

NEWSLETTER DER BARMER GEK THÜRINGEN

Gesundheitsreport für Thüringer Landesbedienstete übergeben

VORREITER FÜR PRÄVENTION

Thüringens Landtagspräsident Christian Carius (CDU) gibt zu, anfangs sei er schon etwas skeptisch gewesen, was dieses ganze Gesundheitsmanagement am Arbeitsplatz betrifft. Inzwischen hat er sich überzeugen lassen: „Urlaub und Gehalt sind das eine, aber eben längst nicht alles.“ In einer aufwändigen Befragung hat die Ernst-Abbe-Hochschule die Mitarbeiter der Landtagsverwaltung befragt, um festzustellen, welche Gesundheitsmaßnahmen sinnvoll sind. Die Umsetzung steht jetzt als nächstes auf dem Plan. Für den Anfang gab es bereits Schrittzähler. Carius trägt selbst ein Fitnessarmband und läuft den Landtagsturm hoch und runter.



© Robert Büssow

BARMER GEK Landesgeschäftsführer Hermann Schmitt (l.) übergibt den Gesundheitsreport für die Thüringer Landesbediensteten in rund 650 Dienststellen an Vize-Ministerpräsidentin Heike Taubert (SPD) und Landtagspräsidenten Christian Carius (CDU).

einen Gesundheitsreport für die Thüringer Landesbediensteten zu erstellen. Der Report kann bei großen Unternehmen und Einrichtungen die krankheitsbedingten Fehlzeiten sehr detailliert auswerten. Der Bericht wurde Anfang August an Carius sowie an Vize-Ministerpräsidentin Heike Taubert (SPD) übergeben und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Landtag gehört zu den Vorreitern beim behördlichen Gesundheitsmanagement in Thüringen. Aus ersten Gesprächen mit der BARMER GEK anlässlich des Parlamentarischen Abends im November 2015 zum Thema „Prävention weiter gedacht“ ergab sich schließlich die Idee,

AUSGABE 3 / SEPTEMBER 2016

Inhalt

- Landesbedienstete länger krank
- Krankenhaus: Qual mit der Qualität?
- Dickes Problem: Adipositas-Chirurgie
- Online: AU-Schein per App einreichen
- Hilfe: Frauen(Lauf) gegen Gewalt
- 40 Jahre: Rundes Dienstjubiläum

Kontakt

Robert Büssow
 robert.buessow@barmer-gek.de
 Telefon: 0361 789 52630
 Fax: 0800 333 004 252209
 Mobil: 0160 9045 6966
 → www.barmer-gek.de

BARMER GEK

Für die Untersuchung wurden die anonymisierten Daten von über 5.000 Versicherten der BARMER GEK in rund 650 Dienststellen repräsentativ ausgewertet, darunter Lehrer, Erzieher und Bürokräfte als größte Berufsgruppen – das entspricht gut 10,5 Prozent aller Landesbediensteten. Auffällig ist, dass Frauen mit 23 Tagen im vergangenen Jahr fast neun Tage länger fehlten als ihre männlichen Kollegen (13,9 Tage). In der Altersgruppe ab 50 Jahren lag die Dauer der Arbeitsunfähigkeit (AU) im vergangenen Jahr bereits bei 27,9 Tagen – das heißt, die älteren Beschäftigten fehlten krankheitsbedingt fast einen ganzen Monat.

Krankenstand in vier Jahren um 16 Prozent gestiegen

Der Krankenstand bei Beschäftigten des Landes Thüringen ist in den vergangenen drei Jahren um 16 Prozent auf im Schnitt 18,1 krankheitsbedingte Fehltag pro Beschäftigten gestiegen. Die Diagnosen (2015) im Einzelnen:

- Rund 23 Prozent aller krankheitsbedingten Fehlzeiten wurden 2015 durch Erkrankungen des Atmungssystems verursacht
- Rund 15 Prozent der Fehltag gingen auf Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems zurück, etwa Rückenschmerzen
- An dritter Stelle stehen psychische Erkrankungen mit 13,8 Prozent
- 4,8 Prozent der Fehlzeiten gingen auf Neubildungen (Tumore)

Grippe, Erkältung und Co. machen zwar den Löwenanteil der Krankschreibungen aus, doch meist sind die Betroffenen schnell wieder am Arbeitsplatz - im Schnitt nach sieben Tagen. Ganz anders sieht es aus bei Psychischen Erkrankungen. Dort dauert eine Krankschreibung im Schnitt viermal so lange. Carius: „Wir müssen schauen, dass lange Erkrankungen vermieden werden. Das ist auch wichtig für das Betriebsklima.“

Wenn der Chef zuhört, erkennt und reagiert ...

© #60381422 | Urheber: VRD, Fotolia



Landesgeschäftsführer Hermann Schmitt sieht den Report als ersten Impuls: „Unsere Aufgabe als BARMER GEK ist es, jetzt in die praktische Umsetzung des Präventionsgesetzes zu gehen. Dafür stehen wir zur Verfügung. Es sind viele Faktoren wichtig, aber ganz entscheidend ist das Führungskräfte-Coaching.“

Wenn der Chef zuhört, erkennt und reagiert, dann lässt sich vieles im Vorfeld vermeiden. Gutes Betriebsklima und eine hohe Motivation sind ein starker Schutzschild für die Gesundheit der Mitarbeiter.“

Die Pressemitteilung zur Übergabe des Reports finden Sie unter www.barmer-gek.de/547454



© Thüringer Landtag

„Investitionen in die Gesundheit der eigenen Mitarbeiter sind Investitionen in das eigene Unternehmen – das gilt für die Privatwirtschaft und den öffentlichen Dienst. Deshalb haben wir Anfang dieses Jahres mit Unterstützung der Ernst-Abbe-Hochschule Jena eine Mitarbeiterbefragung zur Gesundheit am Arbeitsplatz durchgeführt. Ausgehend von den Ergebnissen werden wir nun konkrete gesundheitsfördernde Maßnahmen entwickeln und anbieten.“

Landtagspräsident Christian Carius



© Delf Zeh, TFM

„In der Finanzverwaltung beschränkt sich Betriebliches Gesundheitsmanagement nicht nur auf körperliche Fitness und eine moderne und ergonomische Arbeitsplatzgestaltung. Auch Fragen der Arbeitsorganisation haben einen wesentlichen Einfluss auf die Gesundheit. Deshalb können unsere Bediensteten seit letztem Jahr dank flexibler Arbeitszeitmodelle Beruf und Familie besser vereinbaren.“

Heike Taubert, Finanzministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin

Umfrage zur Zukunft der Krankenhausqualität in Thüringen

QUAL MIT DER QUALITÄT?

Vor über zwei Jahren beschloss der Thüringer Landtag, dass Qualitätsvorgaben in Thüringens Kliniken gelten sollen. Messbar, transparent und - vor allem für die Patienten wichtig: vergleichbar. Nun liegt eine entsprechende Verordnung im Entwurf vor, die 2017 in Kraft treten soll. Sie ist ein Meilenstein in der Krankenhausplanung und setzt auch bundesweit Maßstäbe. Erstmals rückt Thüringen von der Bettenplanung ab und definiert, welche strukturellen Vorgaben die Kliniken erfüllen müssen, um bestimmte Fachabteilungen und Leistungen erbringen zu dürfen.

Im Kern dreht sich die Debatte um eine Arztquote von mindestens 5,5 vollen Arztstellen in jeder Fachabteilung, drei müssen Fachärzte und fest angestellt sein. In vielen Krankenhäusern wird diese Entwicklung mit Argusaugen betrachtet - nach dem Motto: Wehret den Anfängen. Es ist der Anfang eines Qualitätswettbewerbs unter den Kliniken. Die Verordnung wird zwar von der Landesregierung erlassen, doch auch im Thüringer Landtag wird sie diskutiert und begleitet. Die BARMER GEK hat deshalb alle gesundheitspolitischen Sprecher um Stellungnahme gebeten:



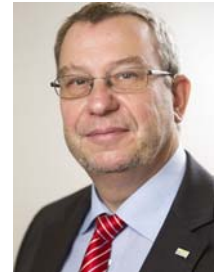
Jörg Kubitzki, gesundheitspolitischer Sprecher der Fraktion Die Linke im Thüringer Landtag

„Ein Grund für diese Verordnung ist, dass die Fachabteilungen der Krankenhäuser an 365 Tagen im Jahr, 24 Stunden hohe Fachlichkeit für die Patienten vorhalten müssen. Deshalb wird darin eine Arztquote festgelegt (5,5 Ärzte und davon 3 Fachärzte für jede Fachabteilung eines Krankenhauses). Damit haben die Patienten die Gewähr, dass zu jederzeit für sie ein Arzt in der Abteilung bereitsteht und eine hohe Fachlichkeit gegeben ist, sowie die Qualität für die Patienten erhöht wird. Diese Anforderungen werden von den meisten Fachabteilungen jetzt schon erfüllt. Eine Übergangszeit zur Umsetzung der Verordnung wird geregelt.“



Birgit Pelke, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Thüringer Landtag

„Der Freistaat verfügt über eine gesundheitliche Versorgung auf hohem Niveau. Eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige medizinische Versorgung für alle aufrecht zu erhalten ist erklärtes Ziel der SPD Fraktion. Eine herausragende Bedeutung haben dabei die Thüringer Krankenhäuser. Sie sind darüber hinaus ein wichtiger Standortfaktor in der Region sowie Ausbildungsstätten für den medizinischen Nachwuchs. Deshalb müssen alle Thüringer Krankenhäuser auch nach einer der demografischen Entwicklung folgenden Strukturveränderung erhalten bleiben.“



Bei einer Fachdiskussion der CDU-Landtagsfraktion unter dem Titel „Thüringer Krankenhauslandschaft - Kranke Landschaft?!“ erklärte der Münchner Professor Günther Neubauer ein scheinbares Paradox:

Zwar gehen die meisten Patienten bei planbaren stationären Eingriffen überwiegend NICHT in das ihnen nächste Krankenhaus. Trotzdem wollen sie es behalten und sind auch gegen die Schließung von Fachabteilungen. Warum? Der Bürger sorgt sich um die Klinik als wichtigen Wirtschaftsfaktor, als betroffener Patient wiederum geht er in das Klinikum, das er für das bessere hält. Verständlich. Angesichts der heutigen Mobilität sind viele Patienten bereit, auch längere Strecken zurückzulegen. Zumal im Notfall der Einsatzwagen überall schnell vor Ort ist.

Die Zeiten kleiner Kliniken mit einem Bauchladen an Abteilungen sind gezählt. Der Trend zur Spezialisierung ist nicht aufzuhalten. Doch was passiert stattdessen? Die Thüringer Kliniken beantragen für den 7. Krankenhausplan über 70 neue Fachabteilungen! Das geht am Bedarf vorbei und ist Wildwuchs. Schon heute hat Thüringen nach Bremen die höchste Versorgungsdichte. Würde man die Zahl der Betten auf Bundesniveau absenken, wären dies 2900 Betten weniger. Und jedes Bett entfaltet eine gewisse „Sogwirkung“, sagte Prof. Neubauer. Genau deshalb braucht der Krankensektor (anders als die freie Wirtschaft) einen politisch gesetzten Rahmen.

Um den drohenden Boom neuer Fachabteilungen zu verhindern, muss das Land Mindeststandards setzen. Nicht mit Betten-, sondern mit Qualitätsvorgaben. Den Anfang machen Strukturkriterien etwa zur Arztquote — damit wird auch das Unwesen von ständig wechselnden Honorarärzten begrenzt. Als Ziel aber muss Ergebnisqualität zum entscheidenden, transparenten Messkriterium werden.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre der aktuellen StandortInfo.

Ihr Hermann Schmitt



Babett Pfefferlein, gesundheitspolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90 Die Grünen im Thüringer Landtag

„Mit der Erarbeitung des 7. Landeskrankenhausplanes und der Qualitätsverordnung für Thüringen stellen wir die Weichen für ein zukunftsfähiges Kliniknetz, das am Patientenwohl orientiert ist. Die Qualität der Krankenhausversorgung soll weiter ausgebaut werden. Dies ist besonders im Hinblick der Gewährleistung einer umfassenden medizinischen Versorgung von Patientinnen und Patienten im ländlichen Raum notwendig. Die Erreichbarkeit muss dabei ebenso gewährleistet sein, wie ein hoher Qualitätsstandard in den einzelnen Häusern. Den Anforderungen an die Qualität möchten wir mit der Facharztquote für einzelne Fachabteilungen in den Kliniken gerecht werden.“



Christoph Zippel, gesundheitspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag

„Leider befindet sich die Gesundheitsministerin mit ihrer Rechtsverordnung zum Krankenhausplan auf einem Irrweg. Starre Facharztquoten und Personalschlüssel sind für eine moderne Krankenhausplanung nicht mehr zeitgemäß. Warum sollen die Krankenhäuser nicht selbst entscheiden, wie sie die gesetzten Qualitätsziele erreichen wollen? Ich plädiere dafür, stattdessen die Prozessqualität in den Mittelpunkt zu stellen. Krankenhäuser sollten belohnt werden, wenn sie Patienten qualitativ so hochwertig behandeln, dass diese schneller gesund werden und auch schneller wieder nach Hause können.“



Corinna Herold, gesundheitspolitische Sprecherin der AfD-Fraktion im Thüringer Landtag

„Für die vielen Probleme der Thüringer Krankenhauslandschaft hält die Landesregierung keine gesundheitspolitischen Pläne parat. Weder für das steigende Durchschnittsalter noch die schrumpfende Bevölkerung oder fehlende Haushaltsmittel bieten der aktuelle Krankenhausplan und die Qualitätsverordnung Lösungen. Die Landesregierung verpasst die Gelegenheit, um mit zukunftsorientierten Strukturvorgaben eine Spezialisierung der Krankenhäuser und bessere Ausstattung der Fachabteilung zu ermöglichen.“

AUS SICHT EINES KRANKENHAUSES



David-Ruben Thies
Geschäftsführer Waldkrankenhaus Eisenberg

© Waldkrankenhaus Eisenberg

„Die derzeit in Thüringen diskutierten neuen rechtlichen Rahmenbedingungen bieten eine weitere Möglichkeit, die ohnehin schon ausgezeichnete medizinische Versorgungsqualität durch klar definierte, insbesondere personalbezogene Vorgaben unverändert aufrecht zu erhalten.“

Auch wenn diese Vorgaben für kleinere Fachabteilungen gegebenenfalls schwierig umsetzbar sind, so stellen sie aus unserer Sicht doch ein klares Signal für den politischen Willen hin zu einer standortbezogenen Konzentration medizinischer Leistungen dar. Diese ist nicht zuletzt unter dem Aspekt des anhaltenden Kostendruckes notwendig.“

Zu Risiken und Nebenwirkungen: Adipositas-Chirurgie

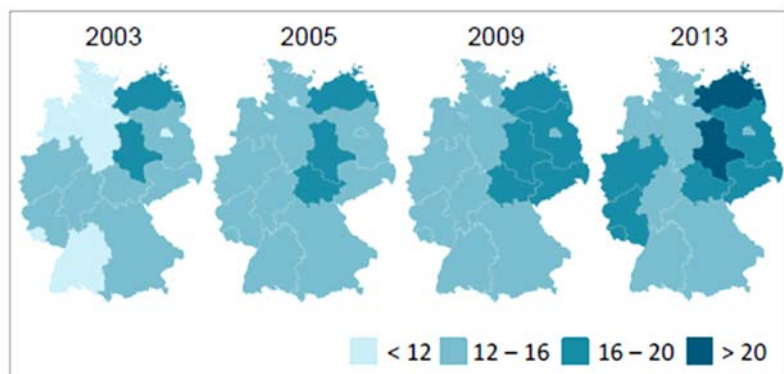
THÜRINGENS DICKES PROBLEM

Immer mehr Menschen in Deutschland leiden an Übergewicht. Allein im Jahr 2014 mussten sich gut sieben Millionen Menschen wegen Adipositas in Praxen behandeln lassen und damit 14 Prozent mehr als im Jahr 2006. **Thüringen** hat diesen hohen Wert noch getoppt: Laut Arztreport der BARMER GEK wurde 2014 eine Adipositas bei 9,6 Prozent aller in Praxen behandelten Patienten diagnostiziert. Das heißt, der BMI (Body-Mass-Index) lag bei 30 oder höher und entspricht einer Frau mit einer Größe von 160 cm und etwa 77 Kilogramm Körpergewicht. Als krankhaft gilt ein BMI von 40 und mehr - dazu müsste die Frau über 100 Kilo wiegen. Tatsächlich scheint Adipositas in Thüringer Arztpraxen eher ein weibliches Phänomen zu sein, denn ihr Anteil liegt bei den Diagnosen deutlich höher (siehe Tabelle). Tatsächlich dürften jedoch beide Werte nur die Spitze des Eisbergs sein.

Wie die BARMER GEK schon in früheren Untersuchungen herausfand, wird Übergewicht in den Arztpraxen oft überhaupt nicht diagnostiziert. So erhebt auch das Statistische Bundesamt im Mikrozensus deutlich höhere Werte (siehe Grafiken). Demnach sind insgesamt 18,1 Prozent der Thüringer adipös, also mit BMI über 30. Umso eifriger werden statt der Adipositas jedoch Folge- und Begleiterkrankungen wie Arthrose (Gelenkverschleiß), Bluthochdruck, Diabetes oder Herzkrankheiten behandelt.

Man kann Probleme nicht einfach wegoperieren

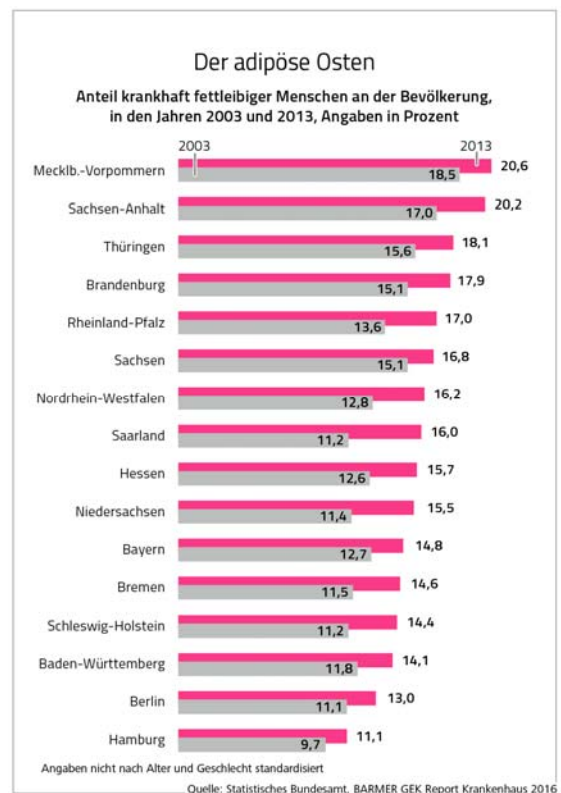
Immer häufiger legen sich die Betroffenen auch unters Messer. Die Zahl der sogenannten bariatrischen (magenverkleinernden) Operationen hat sich seit 2006 allein bei der BARMER GEK auf 9225 versechsfacht. Dabei handelt es sich um schwerwiegende Eingriffe wie einem Magenbypass oder den Schlauchmagen, die immer mit schweren Komplikationen einhergehen können. „Diese Operationen sind riskant und dürfen nur das letzte Mittel sein, wenn Verhaltens- und Bewegungstherapien versagt haben. Man kann Probleme nicht einfach wegoperieren“, sagt Landesgeschäftsführer Hermann Schmitt. In jedem Fall sollten die OPs in zertifizierten Zentren der DGAV stattfinden, denn dort ist das Sterberisiko um 15 Prozent reduziert. In einem normalen Krankenhaus kommen laut BARMER GEK-Studie von 1000 Operierten rund 40 zu Tode, in einem Zentrum sind es 34. Das ist signifikant.



© BARMER GEK Krankenhausreport 2016 (Seite 58)
Anteil der adipösen Bevölkerung (BMI \geq 30) in Prozent nach Bundesländern.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus.

Ambulante Adipositas-Diagnosen In 2014

2014	Bundesweit	Thüringen
Gesamt	8,9%	9,6%
Männer	7,9%	8,1%
Frauen	9,9%	11,0%



Was ist Fettleibigkeit und welche **Therapiemöglichkeiten** bestehen. Weitere Infos ...
www.barmer-gek.de/s000538

Weitere Informationen zum **Krankenhausreport** und zu Adipositas-Chirurgie unter ...
www.barmer-gek.de/547377

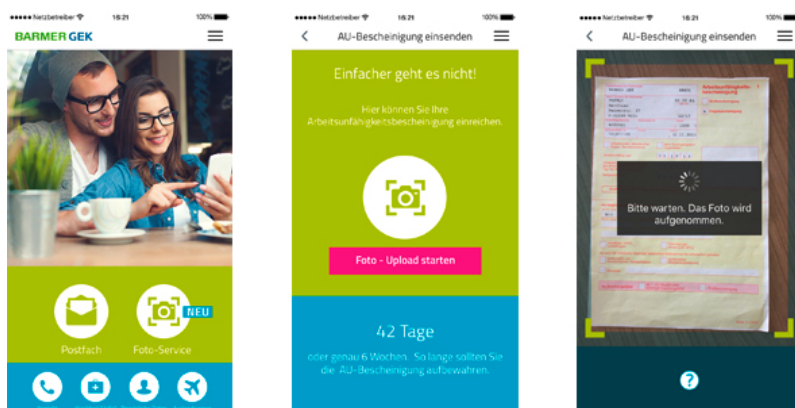
KRANKENSCHHEIN PER APP SENDEN

Ab sofort bieten wir den Versicherten einen neuen Service: Sie können ihre Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen mit dem Smartphone oder Tablet abfotografieren und direkt über die BARMER GEK Service-App an uns senden. Die neue Funktion erspart bei Krankmeldung den Postversand oder den Gang in die Geschäftsstelle. Über die App können derzeit Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen (Muster 1) vor dem Krankengeldbezug eingereicht werden. Das gilt auch für die Bescheinigungen mitversicherter Partner oder Angehöriger.

Service-App für Android



Service-App für iOS



DIE BARMER GEK SERVICE-APP

Als registrierter Nutzer des Bereichs "Meine Barmer GEK" können Sie viele unserer Services ganz einfach **unterwegs** nutzen. Ein paar Beispiele:

- Postfach zur Kommunikation mit der Barmer GEK online
- Bonusprogramm - Behalten Sie Ihre Bonuspunkte im Blick und entscheiden sich für eine Prämie.
- Persönliche Daten - Änderungen im Berufsleben oder Kontaktdaten ganz unkompliziert mitteilen.
- Auslandsreisen - Informieren Sie sich über Ihren Krankenversicherungsschutz im Urlaub.
- Leistungsanträge - Senden Sie uns Ihren Antrag zur Kostenerstattung für eine Behandlung im Ausland.

Weitere Informationen zur Service-App unter www.barmer-gek.de/a000141

ZWEITMEINUNG BEI ZAHNERSATZ

Neben dem bestehenden Angebot zur ärztlichen Zweitmeinung für Rückengesundheit sowie Hüft- und Knieerkrankungen bietet der BARMER GEK Teledoktor jetzt auch einen Zweitmeinungs-Service für Zahnersatz und kieferorthopädische Behandlungen.

Die Beratung erfolgt für Versicherte über die kostenfreie Hotline des Teledoktors:

0800—3333 500



© michaeljung - Fotolia 17520146_M

MEININGEN BEWEGT SICH

Die Gesundheitsaktion „Deutschland bewegt sich!“ machte aus der Sportstadt Meiningen vom 18. bis 19. Juni 2016 den größten Fitnessparcours Thüringens. Mehr als 20.000 Besucher konnten sich an 64 Stationen sportlich ausprobieren. Ein Highlight: Die Stadtwette, die Samstagabend über 1.500 Bewegungswillige auf den Marktplatz lockte, davon 1.300 mit dem offiziellen



Shirt der Gesundheitsinitiative.

Tanzweltmeister Michael Hull hatte gegen Bürgermeister Fabian Giesder gewettet, dass dieser es nicht schafft, mindestens 1.034 Tänzer auf den Marktplatz zu bringen – das aktuelle Alter der Stadt Meiningen.

Schnell musste sich „Mr. Dance“ jedoch geschlagen geben. Weit mehr Besucher als gefordert kamen dem Ruf nach. Selbst die Mitarbeiter der BARMER GEK hatten so etwas in all den Jahren noch nicht erlebt.

FRAUEN - LAUF(EN) GEGEN GEWALT

Der Landessportbund Thüringen hat in diesem Jahr erstmals das Projekt „Frauen – lauf(en) gegen Gewalt“ ins Leben gerufen. Dazu fanden im Juni in Erfurt sowie in Meiningen zwei Laufwettbewerbe statt. Diese wurden von der BARMER GEK finanziell unterstützt. Gewalt gegen Frauen ist immer noch ein tabubehaftetes Thema. Rund 3000 Einsätze wegen häuslicher Gewalt wurden im ver-

gangenen Jahr von der Polizei in Thüringen registriert.



„Wir müssen es schaffen, dass die Frauen den Mut finden sich öffnen. Und dies wol-

len wir weiter unterstützen. Im Rahmen des Präventionsgesetzes. Gewalt ist eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen“, so Hermann Schmitt.

Er überreicht den Scheck an (v. l.) LSB-Landesgeschäftsführer Rolf Beilschmidt, Michaela Tielsch (Präsidiumsmitglied Frauen und Gleichstellung im LSB Thüringen) sowie an Kathrin Nordhaus (Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft der Thüringer Interventionsstellen).

Weitere Informationen unter www.thueringen-sport.de

ROREAS IM THÜRINGER LANDTAG

Er war der Hingucker beim Parlamentarischen Sommerfest der Thüringer Landespressekonferenz Ende Juni: unser neuer Pflegeroboter „Roreas“. Die BARMER GEK war mit Antje Pabst und Robert Büssow (M.) vertreten und stellte Roreas den Landespolitikern vor.



© BARMER GEK

Für die Entwicklungsfirma MetraLabs Ilmenau war Rüdiger Scheidig dabei.

RUNDES DIENSTJUBILÄUM

Nachdem in den vergangenen Monaten bereits mehrere Mitarbeiter der Thüringer Landesvertretung 25 Jahre Dienstjubiläum begangen haben, erreichte nun auch Landesgeschäftsführer Hermann Schmitt ein rundes Dienstjahr. Vor 40 Jahren begann er seine Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten in Trier. Nach der Wiedervereinigung begann er 1990 als Bezirksgeschäftsführer der BARMER in Jena, wurde 1997 erstmals Landesgeschäftsführer in Thüringen und nach Zwischenstopp in Berlin leitet Schmitt seit drei Jahren die Landesvertretung in Erfurt.

Vom Azubi zum Landesgeschäftsführer.

DANKE FÜR 40 JAHRE BARMER GEK



1976



2016

TERMINVORSCHAU

Die Fortbildungstermine für **PAKT**, das Bewegungs-Schulungsprogramm für Erzieher in Kindergärten:

- 30.9.-1.10. in Bad Blankenburg
- 28./29.10. in Sonneberg

Anmeldung und weitere Infos unter www.barmer-gek.de/g100182

Folgen Sie uns auch bei
Twitter unter
[@BARMER_GEK_TH](https://twitter.com/BARMER_GEK_TH)



**ANMELDEN FÜR DIE STANDORT
INFO AUS THÜRINGEN:**

www.barmer-gek.de/543055

Haben Sie Fragen zur STANDORTinfo, Anregungen oder Themenwünsche für kommende Ausgaben?

Schreiben Sie uns:

→ thueringen@barmer-gek.de oder robert.buessow@barmer-gek.de

Mehr Infos zur BARMER GEK:

→ www.barmer-gek.de/presse - Aktuelle Meldungen, Service-Themen, Reporte

→ <https://magazin.barmer-gek.de> - Die Mitgliederzeitschrift der BARMER GEK als E-Magazin

Bildnachweis © pressmaster/fotolia.com: VRD / Michael Jung; Delf Zeh, Landtag/Fraktionen, Waldkrankenhaus Eisenberg